

„Volksmacht“ erscheint täglich (Sonderausgabe außer Sonntag und Feiertagen) durch die Expedition, Neue Wappenstr. 6/8, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postgebühren Nr. 7847.

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
**Organ für die werktätige Bevölkerung.**  
Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Anfertigungsbüro  
Bestellt für die einjährige  
Verträge oder deren Anzahl  
20 Pfennige, für Viertel- und  
Dreimonats-Verträge  
10 Pfennige.  
Anträge für die nächste Nummer  
müssen bis Freitag 10 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Nr. 451.

Telephon  
Nr. 451.

Nr. 278

Freitag, den 28. November 1902.

18 Jahrgang.

## Tumult im Reichstag!

Das deutsche Volk wird von den Brotvertheurern betrogen!

Mit Gewalt will die Mehrheit den Zolltarif zur Annahme bringen, da sie unter Anwendung des Rechtes nicht zum Ziele gelangen kann, und sie hat gestern bereits den ersten Versuch gemacht, der ganzen Verathung des Tarifs ein gewaltsames Ende zu bereiten. Dieser Versuch hat Tumulte im Reichstage hervorgerufen, wie sie bisher unerhört in dem deutschen Parlament. Er ist von der Linken für einen Tag abgelehnt, und Freitag aber kehrt er wieder.

Ueber die Donnerstag-Sitzung schreibt uns unser parlamentarischer Korrespondent:

Vor allen, den Ein- und Uebergreifen, die sich die Zöllner bisher haben zu Schulden kommen lassen, war der, den sie sich an diesem Donnerstag geleistet haben, der schlimmste. Jeder Stoß erzeugt einen Gegenstoß und so ist es denn nicht wunderbar, daß die Donnerstag-Sitzung an stürmischer Aufregung Alles in den Schatten stellte, was bisher im deutschen Reichstage erlebt worden ist. Und doch scheint es, als ob der Gipfel noch längst nicht erklimmen sei. Die Mehrheit wird fortfahren auf dem Wege, den sie beschritten hat, freilich nur mit dem Erfolge, daß der Widerstand unserer Fraktion in demselben Verhältniß wachsen wird, wie die Rücksichts- und Skrupellosigkeit der Mehrheit, die jetzt endgiltig die Nationalliberalen in ein schmachlich drückendes Vasallenverhältniß hinabgezogen hat. Dagegen scheint Herr Richter endlich ein Paar darin gefunden zu haben, als neuer Prinz Eugen der Zollmehrheit das Tariffelgrad erobern zu helfen.

Die Mehrheitspartei, einschließlich der Nationalliberalen, rückten am Beginn der Donnerstags-Sitzung mit einem Ueberzumpelungsantrage ins Feld, den sie augenscheinlich für äußerst scharfsinnig und fein ausgeklügelt erachteten.

Die Häupter beider konservativen Fraktionen, des Zentrums und der Nationaldemokraten beantragten, als Absatz 1 des § 1 des Tarifgesetzes kurzer Hand zu bestimmen, daß der Tarif nach den Beschlüssen der Kommission in Kraft treten solle, indessen unter Herabsetzung der Zölle auf landwirtschaftliche Maschinen.

Die Beschlüsse des Plenums über die im Tarifgesetze behandelten Materien (Getreide und Vieh u. s. w.) werden durch den Antrag nicht getroffen, dessen kurzer Sinn im Uebrigen der ist, den ganzen Tarif in seinen fast 1000 Positionen en bloc zu beraten und jede eingehende Behandlung der einzelnen Materien zu hindern. Um es noch kürzer auszudrücken: der Antrag Kardorff bezweckt die Mundtodtmachung der Opposition oder, um Brömels treffende Worte zu gebrauchen, den Ausschluß der Minderheit von der Verathung.

Der Antrag Kardorff hat neben seinen — in den Augen der Zollmehrheit — unleugbar äußerst großen Vorzügen den einen kleinen Fehler, durchaus und offenbar geschäftsordnungswidrig zu sein. Das ist nicht nur von den Sozialdemokraten und der freisinnigen Vereinigung, sondern auch von Herrn Richter und von dem Präsidenten der württembergischen Abgeordnetenkammer, dem „Hofdemokraten“ Payer, konstatiert worden. Ja, indirekt, aber doch ziemlich deutlich, hat auch Graf Ballestrem die Geschäftsordnungswidrigkeit des Kardorff'schen Antrages anerkannt, ohne freilich daraus die Konsequenzen zu ziehen, ihn kurzer Hand zurückzuweisen.

Es ist am Donnerstag weder zu einer Verathung des Antrages selbst gekommen, noch ist die Frage seiner Zulässigkeit entschieden worden. Die ganze, keineswegs kurze Sitzung, wurde von einer Geschäftsordnungsdebatte ausgefüllt, die an Heftigkeit und Erregtheit, an Ausbrüchen der Leidenschaft auf allen Seiten des Hauses in Deutschland mindestens bisher nicht ihresgleichen gefunden hat. Unsere Fraktion, welche Singer, Stadthagen, Ulrich, Peus, Südekum, Bebel ins Feld schickte, setzte, von Richter, Payer, Barth, Gothein, Pachtke und Brömel unterstützt, dem Zentrum derart zu, daß es schließlich müde wurde und gegen 7 Uhr selbst eine Verathung beantragte.

Die beste Uebersicht über die aufgeregten Szenen, die sich am Donnerstag im Wallotbau in Berlin abspielten, erhalten unsere Leser durch die Lektüre des folgenden Berichts: 224. Sitzung. Donnerstag, den 27. November 1902. 2 Uhr.

Am Bundesrathstisch: Freiherr v. Tzielsmann, Müller. Die zweite Verathung des Zolltarifgesetzes wird fortgesetzt. Abg. Gerold (Zentrum) berichtet über die Petitionen zu den Vieh- und Fleischzöllen.

Präsident Graf Ballestrem schlägt vor, diejenigen Tarifpositionen, zu denen weder Änderungsanträge noch Wortmeldungen vorliegen, als nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen zu erklären. Das Haus stimmt nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte diesem Antrag zu.

Abg. v. Kardorff theilt zur Geschäftsordnung mit, daß in ein paar Minuten dem Hause ein Eventualantrag zugehen werde, des Inhalts, im § 1 die En bloc Annahme des Zolltarifs auszusprechen. (Stürmisches Gelächter links.) Der Antrag ist von den Mitgliedern der Mehrheitspartei unterzeichnet. Sie selbst (zu den Soz.) haben uns auf diesen Weg gedrängt. (Andauernde Unruhe links.)

Nach einer längeren Pause verliest Präsident Graf Ballestrem den Eventualantrag, der inzwischen eingegangen ist. Dieser Antrag fordert die Annahme der Kommissionsbeschlüsse (mit Ausnahme der Zölle auf landwirtschaftliche Maschinen u. s. w.). Unterzeichnet ist er von den Abg. v. Kardorff (Rp.), Wassermann (natl.), Sattler (natl.), Dr. Waasche (natl.), Graf Stamburg-Sierum (natl.), Spahn (Zentrum), Speck (Zentrum) u. s. w.

Ferner ist ein Antrag Stadthagen's eingegangen, durch keine vertragsmäßigen Abmachungen die Zölle bei Buchweizen über 2 Mt. bei Hirse über 1 Mt. heraufzusetzen.

Präsident Graf Ballestrem: Der Antrag Kardorff's, den ich zum ersten Male sehe (hö! hö! links), hat in mir sehr gewichtige Bedenken hervorgerufen, ob er mit § 19 Absatz 2 unserer bisher geltenden Geschäftsordnung vereinbar ist. (Hört! hört! und Zustimmung links.) Da indessen vermuthlich die Mehrheit dieses Hauses hinter dem Antrag steht, so würde eine ablehnende Entscheidung meinerseits doch nur die Wirkung haben, sofort angefochten zu werden. (Bewegung.) Ich werde daher zunächst eine Diskussion über die Zulässigkeit des Antrages eröffnen und bitte alle Herren, die sich, in welchem Sinne immer, zu der Frage äußern, sich größtmöglicher Sachlichkeit zu befleißigen. (Bravo! rechts, im Centr. und bei den Natl.)

Abg. Singer (Soz.) (zur Geschäftsordnung) bittet die Verhandlung über den Antrag Kardorff anzusehen, bis er gedruckt vorliegt.

Abg. v. Kardorff (Rp.) stimmt diesem Vorschlage zu. Abg. Dr. Barth (fr. Vp.) beantragt wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit Vertagung der Sitzung auf 24 Stunden. (Lachen rechts.)

Abg. Richter (fr. Vp.) ist derselben Ansicht. Die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit des Antrages ist sehr zweifelhaft. Ein Präzedenzfall liegt nicht vor.

Abg. v. Kardorff begreift nicht, wie ein alter Parlamentarier, wie Richter, soviel Zeit zu dem Antrage, der ein Antrag sei nicht so kompliziert, so haben Sie (nach rechts und zum Centrum) gewiß sehr lange Zeit gebraucht, um ihn zu formulieren. Es haben gewiß zwischen Ihnen und den Verbündeten der Regierung sehr weitläufige Verhandlungen darüber stattgefunden, denn ohne die Zustimmung der Verbündeten der Regierung haben Sie den Antrag sicher nicht eingebracht. Dann kann man uns aber eine Salgenfrist von 24 Stunden gönnen, damit wir uns darüber besprechen können. Der Antrag bedeutet eine Eliminierung der Tarifverhandlungen und daher ist er von großer Tragweite. Sie wollen von der Macht Ihrer Gewalt Gebrauch machen und ohne Diskussion den Tarif erledigen. Dazu haben Sie um so weniger Ursache, als wir es der Majorität zu verdanken haben, daß wir in den letzten vier Wochen durch ihr Vorgehen und durch die vielfachen Vertagungen sehr viel Zeit verloren haben. Die Vertagungen waren meist deswegen notwendig, weil das Haus nicht beschlußfähig war. Ferner haben wir durch den Antrag Richter, der sich als ungeschicklich herausgestellt hat, mehrere Tage verloren. In diesem Augenblicke kann man überhaupt nicht wissen, ob der vorliegende Antrag gesetzlich zulässig ist, daher ist es nicht möglich, jetzt den Antrag zu erledigen. Wir sind zusammengekommen, um über den Zolltarif zu beraten, jetzt wollen Sie diese Möglichkeit abschneiden. Ich kann nur nach allem, was Sie uns angeführt haben, ernstlich vor einem solchen Vorgehen warnen. (Beifall links. Lärm rechts und im Centrum.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Herr Bebel hat am allerwenigsten die Berechtigung, uns Vorhalte über Zeitverluste zu machen. (Lärm, Zustimmung rechts und im Centr.) Ich halte eine Pause von 24 Stunden für durchaus überflüssig.

Abg. Richter (fr. Vp.): Der Antrag Kardorff ist formell wie sachlich unbegründet. Seine Konsequenzen sind ganz unabsehbar. Wir haben von dem ganzen Antrag bisher keine Ahnung gehabt. Der Antrag nimmt doch selbst gewisse Positionen von den Kommissionsbeschlüssen aus — wie kann man alle anderen Änderungsanträge vorschlagen, die von vornherein terroristischer Natur sind? Ich möchte vorschlagen, daß Abg. v. Kardorff seinen Antrag begründet und dann die Sitzung bis morgen vertagt wird.

Abg. Dr. Barth (fr. Vp.): Der Präsident hat selbst Zweifel an der Zulässigkeit des Antrages. Bei den nicht in das Gebiet einzuweisen Parteien sind diese Zweifel noch größer. Es ist ein Gebot der allerersten pflichten parlamentarischen Rücksicht, mindestens Zeit zur Prüfung dieses Antrages zu geben, mit dem man uns über-rascht hat.

Abg. Wassermann (natl.): Ich nehme an, daß die Verathung des Antrages mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Es können dabei von allen Seiten Änderungsanträge gestellt werden — ganz entgegen der Bestimmung des Herrn Richter. Heute ist über die Zulässigkeit des Antrages zu beschließen. Ich beantrage Aussetzung der Sitzung auf eine Stunde. (Gelächter links.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Es ist keine Frage, daß der Antrag der Geschäftsordnung zuwiderläuft. Die Geschäftsordnung aber hebt über der Mehrheit. (Lärm, Zustimmung links.) Sie haben sich, wie es scheint, die ganze Nacht und den ganzen Vormittag hindurch angestrengt, um diesen Antrag zu Stunde zu bringen. (Heiterkeit links.) Da müssen Sie doch einen Ausweg haben. (Sehr gut! bei den Soz.) Ich möchte den Herrn Präsidenten bitten, entweder die Sitzung zu vertagen oder mit der vorher verkündeten Tagesordnung: Verathung des Tarifgesetzes fortzufahren. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Singer (Soz.): Es ist bedauerlich, daß Verfassung und Geschäftsordnung keine Handhabe bieten, die Mitglieder, die bei einem Gesetz materiell interessiert sind, von der Beschlußfassung auszuschließen. (Lärm rechts. Stürmische Zustimmung.)

bei den Sozialdem. Zwischenrufe: Räuber! Taschendiebe! Bloße des Präsidenten. Ohne dieses materielle Interesse wäre dieser Antrag nie eingebracht worden. (Hört! hö! links. Lärm des Präsidenten.) Dieser Antrag ist der Ausfluß des persönlichen Interesses der Herrn Gesetzer Taschendiebe. (Erneute Unruhe bei den Sozialdem.: Taschendiebe, Sie sind es, die Umsturz machen. Sie machen Revolution, und in der Mitte. Lärm, Zustimmung links.) Der Antrag gehört zu dem ganzen System, das die Reichen noch reicher, die Armen noch ärmer machen will. (Lärm rechts! Bravo! bei den Soz.) Dieser Antrag reiht der gottwäckerischen Mehrheit die letzte Maske vom Gesicht. (Lärmende Unruhe rechts: Zur Ordnung! Zur Ordnung!)

Abg. Ulrich (Soz.) springt von seinem Sitze empor und ruft in höchster Erregung, oftmals von der Glocke des Präsidenten unterbrochen, mehrmals, zur Mehrheit gewandt: Räuberbande! (Unruhe rechts: Raus mit dem Kerl! Stürmischer Lärm auf allen Seiten des Hauses.)

Graf Ballestrem: Ich rufe Sie zur Ordnung. Abg. Ulrich: Wenn der Präsident aus nicht hilft, dann müssen wir uns wehren!

Präsident Graf Ballestrem: Sie haben nicht das Recht... Abg. Ulrich: Ich kann mir nicht helfen, ich bin furchtbar und muß fortsetzen: Räuberbande, Räuberbande! — Verschiedene Abgeordnete suchen ihn zu beruhigen, andere schlagen erregt mit den Fäusten auf die Tische und drohen der Mehrheit mit geballten ungeheurer Tumult. Einige Abgeordnete der Rechten schreien laut: Raus mit dem Kerl, raus, raus!

Präsident Graf Ballestrem (dem es mit großer Mühe gelingt, etwas Ruhe zu schaffen): Ich rufe den Abg. Ulrich zum zweiten Male zur Ordnung!

Abg. Ulrich (in höchster Erregung): Es bleibt dabei, was ich gesagt habe! (Erneute fortwährende Unruhe rechts: Raus, raus mit ihm!)

Präsident Graf Ballestrem: Ich habe den Herrn vereinzelt zur Ordnung gerufen und erkläre, daß ich weiter kein Geschäftsordnungsmittel habe. (Unruhe rechts: Raus! Abg. Ulrich droht zur Rechten: Kommt nur her!)

Endlich gelangt es dem Präsidenten, durch wiederholtes Klingeln die Ruhe wieder einigermaßen herzustellen.

Abg. Singer (fortfahrend): Daß der Herr Präsident, der Mann Ihres Vertrauens, den Antrag v. Kardorff für geschäftsordnungswidrig erklärt, sollte Ihnen doch zu denken geben. In der That verstoßt der Antrag gegen den § 19 unserer Geschäftsordnung. Werben mag. Sie machen es mit der Auslegung einfach lächerlich und die Sachlichkeit wird noch übertroffen durch die Niedertracht. (Ungeheurer Lärm rechts und im Centrum. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Die Regierung hat sich am Bruch der Geschäftsordnung nicht schuldig gemacht; sie hat als Vertragspartner fungiert. (Unruhe links: als Jubel! Lärm rechts und im Centrum.) Wenn die Majorität die Minorität niederknappeln will, so hat diese das Recht, sich zu wehren! Wir haben das Recht, Gewalt gegen Gewalt zu setzen, um zu verhindern, daß die Gesetzgebung mißbraucht werde durch den Gesetzgeber! (Lärm rechts und im Centr.) Dieses Recht verwanbelt sich zur Pflicht in dem Augenblicke, wo es sich um ein Gesetz handelt, durch das dem Volke die nothwendigsten Lebensmittel vertheuert werden, um zu verhindern, daß die Gesetzgebung mißbraucht wird in Ihrem Interesse. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten, großer Lärm rechts.) Der gewöhnliche Anstand (Erneute Unruhe bei der Mehrheit) sollte Sie bewegen, unseren Wunsch, eine Vertagung eintreten zu lassen, sofort zu erfüllen. Wenn Herr Spahn meint, unsere Reden hätten der Mehrheit Zeit gegeben, den Antrag vorzubereiten, so hat er das in der heutigen freisinnigen Zeitung gelehrt. (Rebhafter Zurufe bei den Soz.: Sehr richtig! Steigbügelhalter!) Aber ich denke, auch der „Freisinnigen Zeitung“ werden durch die heutigen Vorgänge die Augen aufgegangen sein über die Verfehrtheit ihrer bisherigen Politik. (Sehr gut! bei den Soz.) Wir halten übrigens die Zeit, die wir auf unsere Reden verwandt haben, keineswegs für verloren. Wir haben das Land darüber aufgeklärt, daß die Mehrheit nicht einmal gewillt ist, zum Ersatz für den Zolltarif gewisse Verbrauchssteuer anzusetzen. — An dem Präsidenten liegt es jetzt, die Würde des Parlaments zu wahren gegenüber dem Gebahren einer heutzutageigen Majorität. (Unruhe der Entrüstung und Lärm auf der Rechten. Abg. Ulrich ruft wieder mit erregter Stimme: Heutzutageige Majorität! Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten. Anhaltender, tosender Lärm rechts und im Centrum.)

Herr Graf Ballestrem (dem es endlich gelungen ist, die Ruhe einigermaßen wiederherzustellen): Herr Abgeordneter, bestreuen Sie die Majorität dieses Hauses nicht nennen. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Stürmischer Beifall rechts.) Ich würde das Haus darüber entscheiden lassen, ob Ihnen das Wort entzogen werden soll, wenn Sie es sich nicht selbst entzogen hätten. (Er. Unruhe bei den Soz.)

Abg. v. Kardorff (Rp.): Wie haben mit Ernst geprüft, ob der Antrag geschäftsordnungsmäßig zulässig ist. Er ist eben das einzige Mittel, um die Zolltarifpollaxe, die ein vaterländisches Interesse hat... (Schallendes Gelächter, links. Großer Lärm. Entrüstungs- und ironische Zurufe links: Vaterländisches Interesse! Rufe bei den Sozialdemokraten: Ekelhafter Heuchler! ekelhafte Gesellschaft!)

Der Präsident ersucht dringend um Ruhe, ist jedoch bei dem anhaltenden Lärm selbst nicht mehr zu vernehmen.

Abg. v. Kardorff (fortfahrend): Der Zolltarif hat ein vaterländisches Interesse. (Erneuter Lärm. Abg. Ulrich, in höchster Erregung: ein Mißbrauch des Vaterlandes!)

Präsident Graf Ballestrem erlucht den Abg. Ulrich, sich zu beruhigen.

Abg. Ulrich: Ich kann mir nicht helfen, es ist ein Skandal. Präsident Graf Ballestrem (mit erregter Stimme): Dann verlassen Sie das Lokal!

Abg. Ulrich (vor Erregung bebend): Das brauche ich nicht.

Präsident Graf Ballestrem: Dann müssen Sie sich ruhiger verhalten! (Erneuter Tumult bei den Sozialdemokraten. Unruhe rechts: Raus! raus!)

(Der Lärm steigert sich, als Abg. Kardorff in seinen Ausführungen fortfährt und für eine Lebensfrage der

Pfäler, wie der „Berl. Bg.“ gemeldet wird, bei dem Glogauer Landgericht auf Grund einer Klage, die Graf Pfäler in Kl.-Schirme erhalten hat.

Sammlung Dresdener Druckschriften. Die städtischen Behörden haben beschlossen, den Katalog der in der hiesigen Stadt-Möbelfabrik befindlichen Druckschriften über die Stadt Dresden nach dem Druck zu veröffentlichen. Wenn dieser Katalog nicht allein manchen wissenschaftlichen und praktischen Interessen dienen, sondern auch ein Bild des wirtschaftlichen, geistigen und geselligen Lebens unserer Vaterstadt, soweit es in der gedruckten Literatur seinen Ausdruck findet, bieten soll, so ist vor Allem seine möglichst Vollständigkeit dringend erwünscht.

Um diese Vollständigkeit zu erreichen, versendet die Verwaltung der Stadtbibliothek an diejenigen Behörden, Körperschaften und Private, von denen vermutet wird, daß sie sich im Besitze einzelner der Bibliothek noch fehlender Druckschriften befinden könnten, Rundschreiben mit dem Ersuchen um Uebersendung des noch Fehlenden. Es ist nicht nur im öffentlichen Interesse dringend erwünscht, daß diesen Aufforderungen, soweit irgend möglich, entsprechen wird, sondern auch jeder einzelne, der die Bibliotheksverwaltung jetzt bei ihrer Sammelthätigkeit unterstützt, dürfte aus der möglichst vollständigen Vereinigung aller Literatur über die Stadt Dresden an einer öffentlichen Sammelstelle früher oder später selbst Vortheil ziehen können.

Unfälle. Am 25. d. Mts., Nachmittags, wurden vor dem nach der Altschloßstraße gelegenen Eingange des Armenhauses fünf Personen von einem Wagen abgeworfen. Als ein bei dem Abladen beschäftigter Armenhausknecht hinter dem Wagen stand, stießen die Pferde des Wagens zurück, wobei der Mann so heftig gegen die Waage gedrückt wurde, daß er eine Bequetschung des Brustkorbes erlitt, an der er nach kurzer Zeit starb. Ein Bierkellner erlitt beim Abpringen vom Wagen einen doppelten Knöchelbruch. Ein Schüler kam beim Spielen zu Fall und trug einen Bruch des rechten Oberschenkels davon. Ein Wirtschaftsassistent stürzte mit dem Fahrrad und brach das linke Bein. Einem Kutscher wurde durch einen Unstich die linke Gesichtseite zerkratzt. Ein Knacht wurde durch einen Schweißwagen überfahren, wodurch er Brüche beider Unterschenkel erlitt. Ein Zigarrenarbeiter verbrühte sich mit kochendem Wasser beide Beine. Diese Vorfälle fanden im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Aufnahme.

Blitzlicher Tod. Gut Guttenstraße 7 wohnende Friseurin war seit dem 24. d. Mts. von den übrigen Hausbewohnern nicht mehr gesehen worden, weshalb man am 25. d. Mts. in die Wohnung durch ein Fenster einbrach. Die Vermählte lag tot in dem Ofen und hielt noch einen Ziegel in der Hand. Beim Kochen des Mittagessens hatte sie ein Schlaganfall getroffen.

Vermißt wird seit dem 25. d. Mts. das 9 Jahre alte Mädchen Elie Seibel, Tochter eines Gartenstraße 99 wohnenden Möbelfabrikanten. Das Kind ist mit dem Namen des Kindes nach Lebenszeichen besetzt.

Feuer. Am 25. d. Mts., Vormittags, wurde die Feuerwehre nach Dohngasse 34 gerufen, wo in einer Wohnung auf dem Ofen liegende Tabakreste in Brand gerathen waren. An demselben Tage fuhr die Feuerwehre nach Neue Torenstraße 74. Doleißt war in einem Fabrikraum Lad aus einem Kessel übergegangen und zum Vornen gekommen.

Giabrecherie. Die Anfang dieses Monats wegen Einbruchdiebstahl verurtheilte Maria Ida Glas hat eine ganz erstaunlich umfangreiche Täuschung als Giabrecherin entrollt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß der Verhafteten 22 Einbrüche

nachgewiesen werden konnten. Sie dürfte jedoch noch mehr auf dem Kerbholz haben.

Werkzeug wurde aus dem Entree einer Wohnung auf der Kreisbarracke ein grünes Jagtjagat im Werthe von 40 Mk. Aus Schließkammern gablicher Neubauten sind in letzter Zeit wiederholt Handwerkerentwürfe gestohlen worden; hierbei gelangte auch eine auf den Namen August Pfeiffer lautende Dämmstoffkarte in die Hände der Diebe, die mäßlicher Weise mißbräuchliche Verwendung findet. Wer zur Ermittlung dieser Angaben machen kann, wird ersucht, sich im Zimmer 56 des Polizeipräsidiums zu melden.

Mit Beschlag belegt wurde ein Fahrrad (Marke „Special“, Modell 1902), das bei einem wegen Diebstahls verhafteten Arbeiter vorgefunden wurde.

Geftangenommen wurde ein Arbeiter, der auf Oswiger Terrain eine Menge Weidenröhren gestohlen hatte.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 25. d. Mts. 82 Personen eingeliefert. Gefangen wurden: Hebra Feilen, eine Radleremonteur, eine Herrungslüberuhr, eine schwarze Kappe, vier Schulbücher und ein Mantel. Zugelassen sind ein Kops und ein Portier. Abhanden kamen: eine schwarzgraue Pelzine und ein Portemonnaie mit 29 Mk.

Schweibitz, 25. November. Selbstmord aus Furcht vor Strafe verübte im benachbarten Croiswitz eine 18 Jahre alte, geistig etwas behinderte Dienstmagd. Andre Mägde hatten ihren Streich gespielt, wofür sie sich nach ihrer Meinung am besten dadurch veranbicht, daß sie einer derselben ein Paar Schuhe verbrannte. Nun legten die Mägde sie aber wegen der eventuellen rechtlichen Folgen ihrer That in große Angst, und so schritt sie zum Selbstmorde. Sie versuchte sich zunächst in der Weistritz zu ertränken. Da ihr das wegen des niedrigen Wasserstandes nicht gelang, legte sie sich auf das Brett einer Schöpfstelle und ist dort erstickt. Umweir der Stadt fand an der Reichenbacher Chaussee der Schuhmachergehilfe Fritz P. von hier seinen Tod. Er hatte sich einen Hals mit angezogen und sich dann auf einer Exkursion ins Freie niedergelegt. Morgens fand ihn eine zur Stadt fahrende Milchfrau tot, er war ebenfalls erstickt.

Sonadowalden, 26. Novbr. Ein recht bedauerndes Verbrechen hat sich heute auf dem hiesigen Dominium. Hier vor eine Lokomobile gespannte Pferde wurden durch das Gerack der Maschine plötzlich scheu und gingen durch. Dabei kamen der Wirthschafts-Assistent Kasperl und der Großknecht Dreesler so unglücklich zu Fall, daß sie Beide von der Lokomobile überfahren wurden und schwere Schenkelverletzungen erlitten. Obwohl ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, erweist es sehr ungewiß, ob beide Verunglückte werden wieder hergestellt werden können.

Striegau, 26. November. Wasserleitung. Durch ministeriellen Erlass ist der Anschluß der hiesigen königlichen Strafanstalt an die Wasserleitung hiesiger Stadt verfügt worden und ist mit den hierzu erforderlichen Arbeiten bereits begonnen worden. Der Jahresbedarf der Strafanstalt an Wasser dürfte sich auf 9 bis 10,000 Kubikmeter belaufen.

Arbeiterzufall. Im Betriebe der Zuckerraffinerie Gutsdorf ereigneten sich in letzter Zeit zwei schwere Unglücksfälle. Auf der Pferdebahn Damsdorf-Gutsdorf, welche zur Zuckerrüben-Verarbeitung angelegt ist, verunglückte ein Kutscher dadurch, daß er bei Abipingen vom Wagen unter die Räder kam. Dabei wurde ihm ein Bein ausgerissen und die Hüfte so schwer verletzt, daß er nicht einmal mit dem Wagen transportiert werden konnte, sondern mittels Trage in das Krankenhaus nach Striegau gebracht werden mußte. Ob er noch mit dem Leben davon kommen wird, ist sehr zweifelhaft. Der betreffende Kutscher ist verheiratet und Vater von mehreren Kindern. Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Morgen in der Fabrik selbst. Dort kam ein Arbeiter aus Ruhren

in den Schweißgang, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er auch seiner Wohnung gefahren werden mußte.

Salzbrunn, 24. November. Ein „Vermaunter“ Dieser Tage erlitten bei der Frau des Tuchhändlers in Bad Salzbrunn ein junger Mann, welcher sich als ein weisläufiger Verwandter des Ehemannes vorstellte, jedoch nicht erkannt wurde. In demselben Nachmittag verstand, wie der „Bischl. Anz.“ meldet, der Besuch plötzlich, und ließ die Geldkassette mit angeblich 27,000 Mk. mit sich gehen. Bisherige Nachforschungen waren erfolglos. Ratowitz, 25. November. Ein Grobweber stürzte gestern Abend in der 7. Stunde die bei der Kolonie Emol bei Roslowitz gelegene Mühle der Dampf- und Wasserkraft ein. Verbrannt sind der Maschinenraum, das Kesselhaus, die Dampfkessel, die Schmelze und diverse Schuppen. Die anderen Gebäulichkeiten, zwei Ringöfen, mehrere Treppenschuppen und einige Wohnhäuser konnten erhalten werden. Wie der Brand entstanden ist, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Stadtesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. I. Schlosser Roman Rablinski, kath., Hildebrandstraße 4, und Anna Dampf, kath., ebendasselbst. — Schlosser Albert Walla, kath., Hildebrandstraße 1/3, und Amalie Thomale, ev., ebendasselbst. — Schuhmacher Wilhelm Koch, ev., Leubnitzstraße 41, und Anna Neumann, kath., Sandstr. 10. — Arbeiter Josef Gehe, kath., Brühlstraße 17, und Pauline Stache, ev., ebendasselbst. — IV. Drechsler Hermann Stämpel, kath., Schloßstr. 21, und Auguste Winkler, ev., Schloßstr. 25. — Schlosser Karl B. ev., Neue Graupentstraße 7, und Louise Draunsdorf, ev., Neue Graupentstraße 7. — Tischlermeister Hermann Lux, kath., Rosenhain, und Anna Knerich, ev., Lorenzstr. 11. — Schlosser Karl Kulle, kath., Trinitatisstr. 7, und Ida Stephan, geb. Dittler, kath., Trinitatisstr. 7.

Todesfälle. I. Schneidemeisterwitwe Marie Stelmach, geb. Kichtelau, 69 J. — Arbeiterin Anna Helmb, 14 Jahre. — Tischlergehilfe Georg Kengbauer, 35 J. — Kutscher Arthur Pätz, 26 J. — Arbeiterwitwe Veronika Langhammer, 73 J. — Walter, S. des Schneiders Julius Bahold, 3 Monate. — Arbeiterwitwe Caroline Krupier, geb. Harich, 73 J. — Zigarrenmacherin an Martha Hänsel, geb. Scholz, 29 J. — Dienstmädchen Elisabeth Jockel, 19 Jahre. — II. Schneidemeisterwitwe Mathilde Pula, geb. Wafarowski, 75 J. — Schlichter Georg Freywald, 43 J. — Haushalter Josef Desser, 39 J. — Maria, T. des Schuhmachermeisters August Kaffabe, 1 J. — Lumpensammlerswitwe Maria Schifora, geb. Paduch, 73 J. — Fabrikarbeiter Josef Dacht, 60 J.

Briefkasten.

V. 2, Striegau. S. Hoffe Bergmann wohnt Kreuzstraße 44.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 27. November. Wasser-Verband, Zimmer Nr. 2. Barbierverband, Zimmer Nr. 7. Freitag, den 28. November: Holzarbeiter-Verband, Zimmer Nr. 1. Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“, Zimmer Nr. 3. Sonntag, den 30. November: Tischler-Versammlung, Vormittag 11 Uhr.

Versammlungen und Vereine.

Katibor. Kartellvors.: P. Benediz, Poststr. 31, II. Versammlungsort: Berni, Gr. Postkabin. 28. Sonnabend, den 29. November: Schneider, Abends 8 Uhr: Gewerkschaftskränken. Tischler, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung, Zimmer Nr. 1.

Stadt-Theater.

Donnerstag: „Fidelio.“ Freitag: zum 1. Male: „Fedora.“

Sobe-Theater.

Donnerstag: „Das Theaterdorf.“ Freitag: „Morris Vanda.“

Wolls-Vorstellungen im Iballa-Theater.

Freitag (Gumboldt-Verein) „Die goldene Eva.“ Sonnabend Gruppe D. 6. Vorstellung: „Der Gürtelbesitzer.“

Zeltgarten.

Nur noch 4 Abende! Patty-Frank-Troupe. Vorterrere-Vorstellungen in höchst. Vollenbung, sowie das 6. karte Besondere-Programm. Anfang 8 Uhr. Im Zettel: Dr. Frei-Concert bis 12 Uhr des Wiener Damen Orchesters.

30 Sophas und 1418 Divans.

werden einzeln auf Abzahlung mit ein. Anzahlung v. 8 Mk. und wöchentlich Abzahlung von 1 Mk. an abgegeben. S. Osswald, Schuber. 74, I.

Fernsprecher Nr. 3824.

Circus „Sarrasani“

Circus-Ring-Gebäude, Louis-Platz, 1566.

Heute Abends 8 Uhr: Gala-Parforce-Vorstellung.

Außer dem Meisen-Programm: Nur noch 3maliges Auftreten

The Fleeth's, 3 Angelotti's, The Fillis und 3 Manzoni's, sowie Japan's Wunder Little allright.

mit seiner Todesfahrt, von der Circus-Klappe in die Manege.

Sonntag 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.

In der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht auf ein Ticket ein Kind unter 10 Jahren frei mitzubringen.

Preise der Plätze: Fremdenlogengänge 3.— Mk. Gallerie 2.—

Concert-Platz 2.—

Parquet u. Tribüne 1.50

Ballonplatz 1.25

I. Platz 1.—

II. Platz 0.50

Gallerie 0.25

Karten-Vorverkauf von 10 Uhr Vormittags an an der Circus-Kasse und in der Zigarrenhandlung Carl Ad. Schütz, Schweidnitzerstr.

30

Dominikaner

Gingauer Kaserberg 15. Genat Mittwoch: Hess. Künstler-Ensemble. Dir.: Schneider-Meier. Anf. 8 Uhr, Ende 11 1/2 Uhr. Entrée 10 Pfg.

Zuckerin

in allen Packungen gebe, um zu räumen, billigst. J. May sen. Bütnerstraße 6. 1569

Der Kanarienzüchter-Ver. in „Canaria“ (E. V.)

1554 hält am 13., 14. und 15. December 1902 die

I. Allgemeine Ausstellung

verbunden mit Prämierung u. Verloofung von Kanarienzügeln, sowie zur Zucht und Pflege derselben zu verwendenden Utensilien, Exoten, Fier- und Singvögel u. s. w. in den Sälen des Hotel „Blauer Hirsch“, Ohlaustr. ab. Programme und Anmeldebogen sowie Karte à 5 Pfg. sind von Herrn E. Fromberger, Bräutig 11, Lohstr. 20, zu beziehen. In zahlreicher Zeichnung ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Teichmann & Co.

Kaffee-Special-Geschäft

Chinesische Thee-Handlung

Haupt-Geschäft: Schweidnitzerstraße 9, Ecke Carlsstraße.

Specialitäten: 1521

Bürger-Kaffee per Pfund 0.90 Mk.

Probier-Kaffee 1.20

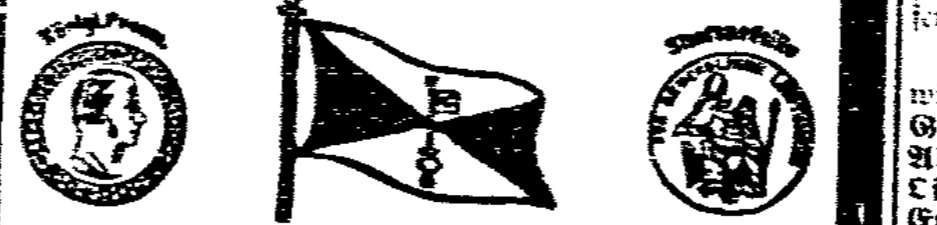
Carlsbader Melange 1.60

Kaffee-Thee 2.40

Sesam-Cacao 1.20

Schoko-Chocolade, rein 0.90

10 Verkauf-Geschäfte in allen Stadttheilen.



Keine Fleischnoth! Zochern eingetroffen: 200 Stk. feinsten Nordseelachs. Sie werden diesen vorzüglichen Fisch, solange der Vorrath reicht, bei Abnahme von ganz 5 Kisten mit 20 Pfg. im Maßstab mit 25 Pfg. verkaufen.

D. D.-F.-G., Nordsee

nur Schmiedebrücke 38. 1590

Vorzugspreise nur noch bis 24. Dez.

1 Dbd. Postbilder 3 Mark.

Als Weihnachtsgeschenk empfiehlt vorzügliche Vergrößerungen von 10 Mark Photographie Mandel, Taschenstr. 5, vis-à-vis dem „Einnenauer“ 1531

Billige, gute Uhren

kaufen Sie unter mehrjähriger Garantie, auch Gold- und Silberwaaren in meinem überall als reell anerkannten, jetzt bedeutend vergrößerten Geschäft Herren-Uhren Regulatore von 7,50 Mk. an. Wand- u. Wecker-Uhren von 2,50 Mk. an. Goldene Trauringe von 4 Mk. an. Ringe, Armbänder, Brochen, Ohrringe, Musikwerke, Ketten etc. äußerst billig. Reparaturen schnell und billig. R. Leitloff 1527 Uhrmacher Nicolaisstraße 41, am Königsplatz.

Monogramme

incl. Sammet f. Heberzieher ges. 20 Pfg. Verkauf eleganter vorgerichtet, angelegener, leichter und gemittelter 1575

Reisemuster

Verlauf eleganter vorgerichtet, angelegener, leichter und gemittelter 1575

Standardarbeiten

wie Kissen, Decken, Säuer, Gobelins, Feuerma. tel, Abend-, Schlaf- u. Reisedecken, Eisenstirn, Clavierbänke, Etageren, Journalhalter, Korbwaaren.

Smyrna-Arbeiten.

Reinheit! Gestickte Herren-Westen. Kaffeebedeckstoffe, sowie alle Stoff- und Stickmaterialien, Herren- und Damenschäfte, Tapeten, Wandtapeten.

S. Mathias

Plüschplatz 12, I. Etg.

Künstliche Zähne

auf Theilzahlung pro Woche 1 Mk. Stomchen, Zahnstehen etc. Mathiasstr. 4. gegenüber Oberthor.

REPARATUREN

saubere Ausführung

Goldene Damen-Uhren Mk. 15 bis 200

Reell. 2 Jahre Garantie. Güte, Preis, Genauigkeit. Arnhold Rosenthal Schweizer Uhren-Fabrikant BRESLAU. Reg. Nr. 1575. S. Mathias, Plüschplatz 12, I. Etg.

# Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

„Volkswocht“ erscheint täglich... Preis vierteljährlich 1.50...

Abbestellungsgebühren... Preis für die nächste Nummer...

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 278

Freitag, den 28. November 1902.

18. Jahrgang.

## Tumult im Reichstag!

Das deutsche Volk wird von den Brotvertheurern betrogen!

Mit Gewalt will die Mehrheit den Zolltarif zur Annahme bringen, da sie unter Anwendung des Rechtes nicht zum Ziele gelangen kann...

Ueber die Donnerstag-Sitzung schreibt uns unser parlamentarischer Korrespondent:

Vor allen, den Ein- und Uebergriffen, die sich die Zöllner bisher haben zu Schulden kommen lassen, war der, den sie sich an diesem Donnerstag geleistet haben, der schlimmste. Jeder Stoß erzeugt einen Gegenstoß...

Die Mehrheitsparteien, einschließlich der Nationalliberalen, rücken am Beginn der Donnerstags-Sitzung mit einem Ueberumpelungsantrage ins Feld...

Die Haupter beider konservativen Fraktionen, des Zentrums und der Nationalliberalen beantragten, als Abtag I des § 1 des Tarifgesetzes kurzer Hand zu bestimmen...

Die Beschlüsse des Plenums über die im Tarifgesetze behandelten Materien (Getreide und Vieh u. s. w.) werden durch den Antrag nicht getroffen, dessen kurzer Sinn im Uebrigen der ist, den ganzen Tarif in seinen fast 1000 Positionen en bloc zu herathen...

Der Antrag Kardorff hat neben seinen — in den Augen der Zollmehrheit — unlegugbarsten großen Vorzügen den einen kleinen Fehler, durchaus und offenbar geschäftsordnungswidrig zu sein...

Es ist am Donnerstag weder zu einer Erathung des Antrages selbst gekommen, noch ist die Frage seiner Zulässigkeit entschieden worden. Die ganze, keineswegs kurze Sitzung, wurde von einer Geschäftsordnungsdebatte ausgefüllt...

Die beste Uebersicht über die aufgeregten Szenen, die sich am Donnerstag im Wallothau in Berlin abspielten, erhalten unsere Leser durch die Lektüre des folgenden Berichts:

Am Bundestisch: Freiherr v. Tbielmann, Müller. Die zweite Erathung des Zolltarifgesetzes wird fortgesetzt. Abg. Gerold (Zentrum) berichtet über die Petitionen zu den Vieh- und Fleischzöllen.

Abg. v. Kardorff theilt zur Geschäftsordnung mit, daß in ein paar Minuten dem Hause ein Eventualantrag zugehen werde, des Inhalts, im § 1 die En bloc Annahme des Zolltarifs auszusprechen. (Stürmisches Gelächter links.)

Nach einer längeren Pause verliest Präsident Graf Ballestrem den Eventualantrag, der inzwischen eingegangen ist. Dieser Antrag fordert die Annahme der Kommissionsbeschlüsse (mit Ausnahme der Zölle auf landwirthschaftliche Maschinen u. s. w.)...

Ferner ist ein Antrag Stadthagen eingegangen, durch seine vertragsmäßigen Abmachungen die Zölle bei Dachsweigen über 2 Mk. bei Hirse über 1 Mk. heranzusetzen.

Präsident Graf Ballestrem: Der Antrag Kardorff's, den ich zum ersten Male sehe (Hört! hört! links), hat in mir sehr gewichtige Bedenken hervorgerufen, ob er mit § 19 Absatz 2 unserer bisher geltenden Geschäftsordnung vereinbar ist. (Hört! Hört! und Zustimmung links.)

Abg. Singer (Soz.) (zur Geschäftsordnung) bittet die Verhandlung über den Antrag Kardorff anzusetzen, bis er gedruckt vorliegt.

Abg. v. Kardorff (Rp.) nimmt diesem Vorschlage zu. Abg. Dr. Barth (fr. P.) beantragt wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit Vertagung der Sitzung auf 24 Stunden.

Abg. Richter (fr. P.) ist derselben Ansicht. Die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit des Antrags ist sehr zweifelhaft. Ein Präzedenzfall liegt nicht vor.

Abg. v. Kardorff begriff nicht, wie ein alter Parlamentarier, wie Richter, soviel Zeit zur Orientirung über einen so wenig komplizirten Antrag, wie den seinen, brauche. (Gelächter.)

Abg. Bebel (Soz.): Wenn der Abg. v. Kardorff meint, der Antrag sei nicht so komplizirt, so haben Sie (nach rechts und zum Centrum) gewiß sehr lange Zeit gebraucht, um ihn zu formuliren. Es haben gewiß zwischen Ihnen und den Verbündeten der Regierung sehr weitsichtige Verhandlungen darüber stattgefunden, denn ohne die Zustimmung der Verbündeten der Regierung haben Sie den Antrag sicher nicht eingebracht. Dann kann man uns aber eine Salgenfrist von 24 Stunden gönnen, damit wir uns darüber besprechen können. Der Antrag bedeutet eine Minimierung der Tarifverhandlungen und daher ist er von großer Tragweite. Sie wollen von der Macht Ihrer Gewalt Gebrauch machen und ohne Diskussion den Tarif erlegen. Dazu haben Sie um so weniger Ursache, als wir es der Majorität zu verdanken haben, daß wir in den letzten vier Wochen durch ihr Vorgehen und durch die vielfachen Vertagungen sehr viel Zeit verloren haben. Die Vertagungen waren mirriß deswegen nothwendig, weil das Haus nicht beschlußfähig war. Ferner haben wir durch den Antrag Richter, der sich als ungeschwätzig herausgestellt hat, mehrere Tage verloren. In diesem Augenblicke kann man überhaupt nicht wissen, ob der vorliegende Antrag gesetzlich zulässig, ist, daher ist es nicht möglich, jetzt den Antrag zu erledigen. Wir sind zusammengekommen, um über den Zolltarif zu berathen, jetzt wollen Sie diese Möglichkeit abschneiden. Ich kann nur nach Allem, was Sie uns zugefügt haben, ernstlich vor einem solchen Vorgehen warnen. (Beifall links. Lärm rechts und im Centrum.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Herr Bebel hat am allerwenigsten die Berechtigung, uns Vorhalte über Zeitverluste zu machen. (Lärm, Zustimmung rechts und im Zentr.) Ich halte eine Pause von 24 Stunden für durchaus überflüssig.

Abg. Richter (fr. P.): Der Antrag Kardorff ist formell wie sachlich unbegründet. Seine Konsequenzen sind ganz unabsehbar. Wir haben von dem ganzen Antrag bisher keine Ahnung gehabt. Der Antrag nimmt doch selbst gewisse Positionen von den Kommissionsbeschlüssen an — wie kann man alle anderen Abänderungsvorschläge von vornherein terrorisiren wollen? Ich möchte vorschlagen, daß Abg. v. Kardorff seinen Antrag begründet und dann die Sitzung bis morgen vertagt wird.

Abg. Dr. Barth (fr. P.): Der Präsident hat selbst Zweifel an der Zulässigkeit des Antrags. Bei den nicht in das Gemeinwohl eingeweihten Parteien sind diese Zweifel noch größer. Es ist ein Gebot der allerreinlichsten parlamentarischen Rücksicht, mindestens Zeit zur Prüfung dieses Antrages zu geben, mit dem man uns übertrastet hat.

Abg. Wacker (natl.): Ich nehme an, daß die Erathung des Antrages mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Es können dabei von allen Seiten Abänderungsanträge gestellt werden — ganz entgegen der Befürchtung des Herrn Richter. Heute ist über die Zulässigkeit des Antrags zu beschließen. Ich beantrage Aussetzung der Sitzung auf eine Stunde. (Gelächter links.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Es ist keine Frage, daß der Antrag der Geschäftsordnung zuwiderläuft. Die Geschäftsordnung aber steht über der Mehrheit (Lärm, Zustimmung links.) Sie haben sich, wie es scheint, die ganze Nacht und den ganzen Vormittag hindurch angefleht, um diesen Antrag zu Stande zu bringen. (Gelächter links.) Da müssen Sie doch einen Ausweg haben. (Sehr gut! bei den Soz.) Ich möchte den Herrn Präsidenten bitten, entweder die Sitzung zu vertagen oder mit der vorher verhandelten Tagesordnung, Erathung des Tarifgesetzes fortzufahren. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Singer (Soz.): Es ist bedauerlich, daß Verfassung und Geschäftsordnung keine Panzere bieten, die Mitglieder, die bei einem Gesetze materiell interessiert sind, von der Beschlußfassung auszuschließen. (Lärm rechts. Stürmische Zustimmung.)

bei den Sozialdem. Zwischenrufe: Räuber! Taschendiebe! (Lärm des Präsidenten). Ohne dieses materielle Interesse wäre dieser Antrag nie eingebracht worden. (Hört! Hört! links. Lärm des Präsidenten). Dieser Antrag ist der Ausdruck des persönlichen Interesses der Herrn Gesetzegeber am Tarif. (Erneute Lärm bei den Sozialdem.: Taschendiebe, Taschendiebe. Rufe rechts: Zur Ordnung! zur Ordnung! Sie sind es, die Unklarheit machen. Sie machen Revolution, Revolution im reaktionären Interesse. (Lärm und Lachen rechts und in der Mitte. Lärm, Zustimmung links.) Der Antrag geht auf dem ganzen System, das die Reichen noch reicher, die Armen noch ärmer machen will. (Lärm rechts! Bravo! bei den Soz.) Dieser Antrag reißt der vollmächtigen Mehrheit die letzte Maske vom Gesicht. (Erneute Lärm rechts: Zur Ordnung! zur Ordnung!)

Abg. Ulrich (Soz.) springt von seinem Sitze empor und ruft in höchster Erregung, oftmals von der Glocke des Präsidenten unterbrochen, mehrmals, zur Mehrheit gewandt: Räuberbande! (Rufe rechts: Raus mit dem Kerl! Sitzmischer! Lärm auf allen Seiten des Hauses.)

Graf Ballestrem: Ich rufe Sie zur Ordnung. Abg. Ulrich: Wenn der Präsident uns nicht hilft, dann müssen wir uns wehren!

Präsident Graf Ballestrem: Sie haben nicht das Recht... Abg. Ulrich: Ich kann mir nicht helfen, ich bin furchtbar erregt... Der Abgeordnete führt erregt mit den Armen in die Luft und ruft fortgesetzt: Räuberbande, Räuberbande! — Verschiedene Abgeordnete suchen ihn zu beruhigen, andere schlagen erregt mit den Fäusten auf die Tische und drohen der Mehrheit mit geballten Fäusten. Auf allen Seiten des Hauses herrscht ein ungeheurer Tumult. Einige Abgeordnete der Mehrheit schreien laut: Raus mit dem Kerl, raus, raus!

Präsident Graf Ballestrem (dem es mit großer Mühe gelingt, etwas Ruhe zu schaffen): Ich rufe den Abg. Ulrich zum zweiten Male zur Ordnung!

Abg. Ulrich (in höchster Erregung): Es bleibt dabei, was ich gesagt habe! (Erneute fortgesetzte Rufe rechts: Raus, raus mit ihm!)

Präsident Graf Ballestrem: Ich habe den Herrn bereits zweimal zur Ordnung gerufen und erkläre, daß ich weiter kein Geschäftsordnungsmittel habe. (Rufe rechts: Raus! Abg. Ulrich droht der Mehrheit in höchster Erregung mit der geballten Faust und ruft zur Mehrheit: Kommt nur her!)

(Endlich gelingt es dem Präsidenten, durch wiederholtes Klingeln die Ruhe wieder einigermaßen herzustellen.)

Abg. Singer (fortfahrend): Daß der Herr Präsident, der Mann Ihres Vertrauens, den Antrag v. Kardorff für geschäftsordnungswidrig erklärt, sollte Ihnen doch zu denken geben. In der That verlißt der Antrag gegen den klaren Wortlaut der Geschäftsordnung, welche verlangt, daß über jeden einzelnen Artikel einer Vorlage die Diskussion eröffnet und abgehandelt werden muß. Sie machen sich mit der Anlegung einfach lächerlich und die Schamlosigkeit wird noch übertroffen durch die Niedertracht. (Ungeheures Lärm rechts und im Centrum. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Die Regierung hat sich am Bruch der Geschäftsordnung mitschuldig gemacht; sie hat als Antragsteller fungirt. (Rufe links: als Zuhälter! Lärm rechts und im Centrum.) Wenn die Majorität die Minorität niederknüppeln will, so hat diese das Recht, sich zu wehren! Wir haben das Recht, Gewalt gegen Gewalt zu setzen, um zu verhindern, daß die Gesetzgebung mißbraucht werde durch den Gesetzegeber! (Lärm rechts und im Zentr.) Dieses Recht verwandelt sich zur Pflicht in dem Augenblicke, wo es sich um ein Gesetz handelt, durch das dem Volke die nothwendigsten Lebensmittel vertheuert werden, um zu verhindern, daß die Gesetzgebung mißbraucht wird in Ihrem Interesse. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten, großer Lärm rechts.) Der gewöhnliche Anstand (Erneute Unruhe bei der Mehrheit) sollte Sie bewegen, unseren Wunsch, eine Vertagung eintreten zu lassen, sofort zu erfüllen. Wenn Herr Spahn meint, unsere Reden hätten der Mehrheit Zeit gegeben, den Antrag vorzubereiten, so hat er das in der heutigen „Freisinnigen Zeitung“ gelesen. (Lärmhafte Zurufe bei den Soz.: Sehr richtig! Steigbügelhalter!) Aber ich denke, auch der „Freisinnigen Zeitung“ werden durch die heutigen Vorgänge die Augen aufgegangen sein über die Verfehrtheit ihrer bisherigen Taktik. (Sehr gut! bei den Soz.) Wir halten übrigens die Zeit, die wir auf unsere Reden verwendet haben, keineswegs für verloren. Wir haben das Land darüber aufgeklärt, daß die Mehrheit nicht einmal gewillt ist, zum Gesetze für den Zolltarif gewisse Verbrauchsteuer anzubahnen. — An dem Präsidenten liegt es jetzt, die Würde des Parlaments in wahren Gegenüber dem Gebahren einer benutzten Majorität. (Rufe der Enttäuschten und Lärm auf der Rechten. Abg. Ulrich ruft wieder mit erregter Stimme: Benutzte Majorität! Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten. Apathischer, tosender Lärm rechts und im Centrum.)

V. Graf Ballestrem (dem es endlich gelungen ist, die Ruhe einigermaßen wiederherzustellen): Herr Abgeordneter, beutegierig dürfen Sie die Majorität dieses Hauses nicht nennen. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Stürmischer Beifall rechts.) Ich würde das Haus darüber entscheiden lassen, ob Ihnen das Wort entzogen werden soll, wenn Sie es sich nicht selbst entzogen hätten. (Er Unruhe bei den Soz.)

Abg. v. Kardorff (Rp.): Wir haben mit Ernst geprüft, ob der Antrag geschäftsordnungsmäßig zulässig ist. Er ist eben das einzige Mittel, um die Zolltariffrage, die ein vaterländisches Interesse hat... (Schallendes Gelächter, links. Großer Lärm, Enttäuschte und ironische Zurufe links: Vaterländisches Interesse! Rufe bei den Sozialdemokraten: Ekelhafter Heuchler! ekelhafte Gesellschaft!)

Der Präsident ersucht dringend um Ruhe, ist jedoch bei dem anhaltenden Lärm selbst nicht mehr zu verstehen.

Abg. v. Kardorff (fortfahrend): Der Zolltarif hat ein vaterländisches Interesse. (Erneuter Lärm. Abg. Ulrich, in höchster Erregung: ein Mißbrauch des Vaterlandes!)

Präsident Graf Ballestrem ersucht den Abg. Ulrich, sich zu maßigen.

Abg. Ulrich: Ich kann mir nicht helfen, es ist ein Skandal.

Präsident Graf Ballestrem (in erregter Stimme): Dann verlassen Sie das Lokal!

Abg. Ulrich (vor Erregung bebend): Das braucht ich nicht.

Präsident Graf Ballestrem: Dann müssen Sie sich ruhiger verhalten! (Erneuter Tumult bei den Sozialdemokraten. Rufe rechts: Raus! raus!) (Der Lärm steigt... Kardorff in seinen Ausführungen fortfährt und... eine Lebensfrage der

Ration erklärt, zu förmlich zumutenden Szenen. Endlich

Abg. Stöckel (fr. Pa.): Schon vor ein paar Wo-

Abg. Beyer (fr. Pa.): Die Herren, die ich mit dem Herrn

Der Vorwurf der Ueberrumpelung kann der Minorität

Abg. Stöckel (fr. Pa.): Die Bedeutung des Vorgehens der

Abg. Stadthagen (Soz.) wird mit stürmischer Unruhe der

Ordnungsrat des Präsidenten. Erneute

Präs. Graf Ballestrem bittet, sachlich zu verhandeln.

Abg. Fischer-Berlin ruft erregt: Sachlich den Hals umdrehen!

Abg. Stadthagen fährt fort: Der Präsident hätte den Abg.

Zentrum abzuwenden. (Lärm im Zentrum.) Wir sind immer

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Wir stehen hier als

Abg. Dr. Spahn (Zentrum) schießt sich an, von seinem Platz

Abg. Leberhour (Soz.): Das die Resolutionen nicht in einer

Seine Herren auf der Bank, die in dieser Frage auf unserer

Abg. Dr. Bacher (Soz.): Ich bitte, der Opposition

Der von Ihnen verlangte Aufschub von 24 Stunden

Abg. Reich (Soz., mit Lärm und Lachen rechts

Abg. Beyer (Soz.): Der deutsche Reichstag hat die Pflicht

Das tägliche Brot.

Roman von Clara Siedig.

Bei Bartuschewski's schimmerte noch ein Licht.

Am Morgen, als Mine ihren Mann aus dem Hause wusch,

Die eine alte Frau hielt sie sich am Treppengeländer fest

Mit einem Achseln triente Mine neben dem Tischen nieder.

Wie gitternden Händen las Mine die Scherben in ihrer Schürze.

Friedrich, die erst mit verwunderten Augen anhergefahren,

Das brachte Mine wieder zu sich. Sie die noch ungeglätteten

Die Sonne lachte so freundlich, so heiter wie nur je, als Mine

In ein paar Stunden war Alles blank; sie hatte gleich die

Als es Mittag geworden, entschloß sie sich doch noch, waschen

Als Arthur gegen Mitternacht nach Hause kam, die Hände in

Nur der Mond gab Beleuchtung. Sie hatten ja kein Lämpchen

Die Mutter, die einen Fuß mit Mine witterte, hatte ihn

Die Mutter, die einen Fuß mit Mine witterte, hatte ihn

Stummheit plötzlich aufhörte: „De Mine is jut“, hatte er

Nein, schlecht war sie auch nicht! Er sah nach ihr

Na, denn nicht! Seine niedergeschlagene Miene wurde

Der Mond schien ihm voll in's Gesicht, unerquickliche Gedank

Bei Ueberflüssiges hatten sie nie mit einander geredet;

Heute war Sonnabend, Wochenschluß, das letzte Mal,

Am Abend war er längst zu Hause, als Mine wiederkam.

Das Schlürfen hatte aufgehört. „Dat's ischmidt?“ fragte er unsicher.

Fortsetzung folgt.

zu rechtfertigen. Hoffentlich hat das Volk Erkenntnis, über den ganzen Tarif zu entscheiden. Wir haben die Pflicht, zu verhindern, daß diese Entscheidung dem Volke entzogen wird. Deshalb protestieren wir dagegen, daß diese Sache mit Gewalt über uns hinweggedrückt wird. Den Versicherungen der Mehrheit bringen wir kein Vertrauen mehr entgegen. Wir können jetzt leider dieses Vertrauen auch nicht mehr zu unserem verdienten Präsidenten haben. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Der Präsident hätte mindestens sagen müssen, ich lasse die Beratung heute nicht zu. Er hätte sein Amt niederlegen und sagen sollen: „Wählen Sie sich einen anderen Präsidenten, der sich zu einem solchen Druck der Geschäftsordnung hergibt.“ (Vehemente Zustimmung bei den Soz. Umbe rechts und im Zentrum.) Es ist bedauerlich, daß gerade der bis jetzt unparteiischste Präsident sein ganzes Vertrauen aufs Spiel setzt. (Sehr wahr bei den Soz.) Der Bericht der Geschäftsordnung ist längst illusorisch geworden, sowie sie der Mehrheit nicht paßt, wird sie geändert. Wenn man durch den Antrag Kardorff die ganze Geschäftsordnung über den Haufen wirft, so sind wir zu gar nichts mehr verpflichtet. (Sehr richtig bei den Soz.) Wenn der Präsident uns zur Ordnung ruft, so haben wir das Recht, die Mehrheit und mit ihr den Präsidenten unsererseits zur Ordnung zu rufen. (Beifall bei den Soz. Große Umbe rechts.)

Abg. Dr. Bachstele (freil. Vereinig.): Nach dem Antrag Kardorff ist jede Form der Abwehr gestattet und legitimiert. (Stürmischer Beifall links.) Die Entfesselung der Leidenschaften wird nicht halt machen in den Mauern dieses Hauses, sondern sich ins Land fortspalten. Sie (nach rechts) tragen die Schuld daran, wir haben unsere warnende Stimme rechtzeitig erhoben. (Veh. Bravo links.)

Abg. Singer (Soz.): Sie werden Ihre Absicht, heute in die Beratung des Antrages Kardorff einzutreten, nicht erreichen. Wir sehen die Geschäftsordnungsdebatte fort bis zum Neuesten. Wir haben ja Zeit. (Stürmischer Beifall bei den Soz.)

Die Frage ist so wichtig, daß es für die Mehrheit ist, jede Ermüdung zu überwinden, um die Rechte des Volkes zu schützen. (Veh. Bravo bei den Soz.) Ich bedaure, daß der Herr Präsident nicht von seinem Rechte Gebrauch gemacht hat, den Antrag von vorn herein zurückzuweisen! Im ersten Augenblick war er vielleicht dazu nicht in der Lage, da die Mehrheit es nicht gewagt hatte, ihm vorher von dem Antrage Mitteilung zu machen. Jetzt aber müßte er nachholen, was er versäumt, denn er hat als Vater der Geschäftsordnung die in ihr niedergelegten Rechte der Minorität zu schützen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Es ist nicht züchtig, in einem solchen Falle die Majorität entscheiden zu lassen, die Majorität darf Recht und Gesetz nicht beugen. Die daß, die die Mehrheit bei der Einheimung des Sozialtarifs behauptet, zeitig in auch sonst wunderliche Blüten. In der namentlichen Abstimmung nach dem neuen System sind die Resultate der Abstimmung vom Präsidenten wiederholt anders proklamiert worden, als sie dann im amtlichen Bericht zu lesen waren. Wie sollen wir da Vertrauen zu Ihren Geschäftsordnungsmitgliedern haben in Zeiten, wo die Entscheidung auf des Meisters Schneider steht. (Sehr gut links.) Sehr bezeichnend war es, daß Herr v. Kardorff sagte, ein Eventualantrag sei in Druck, der eine en bloc-Aannahme des Tarifs beabsichtige. Also die Herren sagten sich, mit einem direkten Antrag auf en bloc-Aannahme des Sozialtarifs kommen sie, weil Widerspruch erhoben würde, nicht durch, und so wollen sie dasselbe Ziel auf einem Umwege erreichen. Herr von Kardorff hat verraten, daß Sie sich dieser Absicht bewußt sind. (Sehr gut bei den Soz.) Der Antrag bedeutet einen Mißbrauch und eine Verhöhnung der Geschäftsordnung, eine Verhöhnung auch der Minorität. Ich bitte den Herrn Präsidenten, der getragen ist von dem Vertrauen des ganzen Hauses, die Frage der Zulässigkeit des Antrages genau zu prüfen und seine Entscheidung nicht nach Günst, sondern nach dem Recht zu treffen. (Veh. Beifall bei den Soz.)

Hierauf wird ein Vertagungsantrag des Abg. Graf Compeß (Zent.) angenommen.

Präsident Graf Ballestrem schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten Freitag 12 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Abg. Richter (fr. Vpt.) beantragt, um der Minderheit Zeit für die Beratung zu lassen, den Anfang der Sitzung auf 2 Uhr festzusetzen.

Präsident Graf Ballestrem: Ich glaube, daß dieser Antrag ein billiger ist.

Das Haus ist damit einverstanden. Schluß 7 1/4 Uhr.

**Politische Uebersicht.**

**Höhnend** gesteht die „Schlesische Zeitung“ den unehrlichen Trick der Mehrheit in der Donnerstag-Sitzung ein:

„Trotz allen Wührens der hauptsächlich überzunepellen Sozialdemokraten wird auch die heute noch nicht abgeschlossene, sondern auf morgen vertagte Geschäftsordnungsdebatte über die Zulässigkeit des Antrages in der einen oder anderen Weise ihr Ende erreichen und der Antrag selbst zur Annahme gelangen. Dieser Antrag ist von einer so verblüffenden Einfachheit und Leichtigkeit, daß man wirklich von einem Ei des Kolumbus sprechen kann. Bis in die letzten Tage konnte man sich kaum eine Vorstellung darüber machen, wie es möglich sein sollte, noch rechtzeitig die 216 Positionen des Tarifs mit den von Bebel bramarbasierend angekündigten 700 namentlichen Abstimmungen zu erledigen. Die Tarifvorlage als solche en bloc oder wenigstens in einer kleinen Zahl von Abschnitten zu beraten und anzunehmen, dürfte geschäftsordnungsmäßig kaum zulässig sein. Da ist nun der geniale Ausweg gefunden worden, den ganzen Tarif in der ihm von der Kommission gegebenen Fassung mit einigen kleinen Abänderungen als Amendement in das Sozialtarifgesetz herüberzunehmen.“

Stiftig urtheilt über die „Verständigung“ das Bündlerblatt, die „Deutsche Tageszeitung“:

„Wir haben es wahrhaftig nicht nötig, an dieser Art von Verständigung eingehende Kritik zu üben. Sie kritisiert sich selbst. Die einfache Zusammenfassung der Thatsachen, wie wir sie in ganz flüchtigen Zügen gegeben haben, spricht Bände. Der Eindruck würde vielleicht nur durch kritische Worte abgeschwächt werden können. Den Gedanken, daß wir für eine solche Verständigung zu haben sein könnten, wird wohl keiner unserer Leser auch nur einen Augenblick gehabt haben. Wir würden, wenn wir auf diese sogenannte Verständigungsbrücke getreten wären, in Allem ins Gesicht geschlagen haben, was wir seit Jahren vertreten und verfochten haben. Dessen sind wir nicht fähig.“

Von der Sitzung am Donnerstag erhält die „Dreslauer Zeitung“ folgende Schilderung:

„Begrifflich, daß sich die Erregung auf das Neueste steigerte, als ein sonst doch vernünftigen Ermüdungen zugänglicher Nationalliberaler vom linken Flügel, wie der Abg. Basser mann, sich nicht nur für den Antrag selber engagirte, sondern auch noch dafür eintrat, daß den Parteien für die Fraktionsberatung nur eine halbe Stunde von einer Stunde gelassen werde. Da bogelte es Schimpfwörter, wie sie in Kravats' „Umgang mit Menschen“ nirgends zu finden sind. Die Redner der Rechten und des Zentrums wurden aus den Reihen der Sozialdemokraten mit wildem Geschrei verhöhnt und mit einem Regen von Krastausdrücken überschüttet, die keinem Parlament der Welt zur Ehre gereichen. Bandit! Räuber! Gauner! Gallanten! Lüg! Betrug! Gemeinheit! Niedertracht! Insaft! — Ichte es stundenlang in tosendem Gewitter. Ordnungsruuf folgte auf Ordnungsruuf, vergeblich suchte der Präsident die wildesten Ausdrücke der Leidenschaft

zu verdrängen, seine Worte blieben ohne Erfolg. Mit Aufsehnendem mußte er seine Ohnmacht eingestehen gegenüber dem Wuthausfall von Seyer und Ulrich, welche letzterer in einem Paroxysmus verfiel, der das Schlimmste für seinen Geisteszustand besüchtigen ließ. Erst durch eine Stabthogen'sche Dauerrede wurde jene Ruhe herbeigeführt, die als Reaktion auf fortgesetzte Aufregungen zu folgen pflegt, sobald diese über den Gipfelhöhe hinaus sind.“

Nach der „Germania“ sind für den Abwürgungsantrag geschlossen die Nationalliberalen, das Zentrum und die Reichspartei, sowie die größere Hälfte der Konservativen.

Die Kinderarbeitskommission des Reichstages begann Mittwoch die zweite Sitzung des Entwurfs und nahm § 1 in der Fassung der ersten Sitzung unter Ablehnung des Antrages Warm, die Güternerei ausdrücklich in diesen Paragraphen aufzunehmen, an. Die Kommission nahm sodann wiederum eine Reklusion über betreffend die Erhebungen über die Lohnbeschäftigung der Kinder in der Landwirtschaft unter Ausdehnung der Erhebungen auf Lohnbeschäftigung der Kinder im Haushalt an. Schließlich wurde § 2 unverändert angenommen. Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 2. Dezember, statt.

Der König von Sachsen als Duellgegner. Unter dem Vorstich des Fürsten Karl zu Löwenstein fand am Sonntag in Dresden eine Versammlung von Mitgliedern der Anti-Duell-Liga statt, in der die Bildung einer Dresdener Ortsgruppe beschlossen wurde. Der Fürst theilte mit, König Georg von Sachsen haben ihm persönlich erklärt, daß er mit den Tendenzen der Anti-Duell-Liga einverstanden sei.

Die Rettungs-Unternehmungen des Zentrums-Geordneten Dabach wurden, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Trier gemeldet wird, in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt, der Reingewinn soll zu Gunsten der katholischen Presse verwendet werden.

Die Schlußrechnung des Katholikentages. Dienstag war die Schlußrechnung des Katholikentages. Der Präsident des Lokal-Komitees, Amtsgerichts-Direktor Giesler, gab die Schlußabrechnung. Die Ausgaben beliefen sich auf 13,520 Mk., die Einnahmen auf 49,682 Mk., der Ueberschuß auf 61,600 Mk. Der Berichtsfatter feierte die Tagung als die bisher bedeutendste.

Die Ruhe und Ordnung in Deutsch-Südwestafrika rühmte, nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“, der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Oberst Leutwein, vor einigen Tagen in Dortmund auf einem Festmahl der Deutschen Kolonialgesellschaft. Er betonte, daß Ruhe und Ordnung herrsche, so daß auch der Kaiser seinen Unterthanen dort das Haupt in den Schloß legen könne. — Es sind kaum 14 Tage her, als antichief bekannt gegeben wurde, daß im Jahre 1901 in Deutsch-Südwestafrika drei Strafexpeditionen mit Gefechten erforderlich waren, die im Sinne des Gesetzes als Feldzüge gelten.

Napora als Postpfeil entlarvt. In dem Prozeß Berger-Napora wurde Berger freigesprochen, weil der Wahrheitsbeweis als gelungen anerkannt wurde, daß Napora ein Postpfeil ist.

Der Wiener Bürgermeister Dr. Lueger, der den Münchener Christlich-Sozialen bei ihrer Vorbereitung für die bevorstehenden Gemeindevahlen helfen sollte, hat seinen Besuch abgefragt. — Das war das Beste.

Zu dem Vorschlag einer Kavallerievermehrung äußert sich die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“: Die glänzenden Reitermanöver, wie sie neuerdings vielfach geübt werden, haben allerdings zur Vermehrung der Reiterei weniger Veranlassung gegeben, da sie im Kriegsfalle nicht möglich sind, und nur ein „prächtiges Bild im Frieden“ trotz aller nachträglichen Beschönigungsversuche bieten. Aber man laun doch der schlüssigen Gebanengang Jepselins nicht ohne Weiteres abweisen. Wer vor jeder Fällung einer Verbesserung zurückschreckt, bleibt nicht lange auf der Bank.

**Ausland.**

Der Prozeß gegen Rubino. Die Staatsanwaltschaft hat Herrn Nagels, der den Prozeß gegen Rubino führt, nach London geschickt, um alle Einzelheiten über seinen dortigen Aufenthalt festzustellen. Hoffentlich wird Herr Nagels nicht unterlassen, auch bei dem italienischen Kommissar Prina, der die Spitzeldienste Rubinos so außerordentlich gut honorirte, vorzusprechen. Der Prozeß gegen Rubino dürfte kaum vor Ende Januar zur Verhandlung gelangen.

In dem schweizerischen Plebiszit vom Sonntag wird gemeldet: Mit 260 000 gegen 81 000 Stimmen hat also das Schweizer-volk die Verfassungsrevision angenommen. Was merkwürdig ist, das ist, daß nur ein einzelner Kanton, der Kanton Appenzell A. Rh., die Revision verwirft. Dieser Kanton ist fanatisch kirchlich, er steht deshalb auf dem Gebiete des Schulwesens an letzter Stelle und seine Referentenprüfungen weisen fast immer das schlechteste Resultat auf. Und nun verweist er den Grundlag der Unterstufung der Volksschule durch den Bund! Daraus ist ersichtlich, wie rückständig ein Volksein wird, wenn es der Klerus ganz in seine Ohhut nimmt und ihm nur ein kirchlich und religiös gefärbtes schwaches Wissen zukommen läßt!

In der belgischen Kammer wurde in Folge einer Intervention des sozialistischen Deputierten Verloy über das militärische Vortreten, welches im August zwischen Brüssel und Ostende stattfand, und an dem sich neben einer großen Anzahl belgischer auch ausländischer Offiziere beteiligten, verhandelt. Vandalenbrüche brachte eine Resolution ein, in welcher den Arrangements dieses Todesritts, bei welchem 20 Pferde zu Tode gehen wurden, ein Tadel ausgesprochen und die Regierung aufgefordert wird, die Wiederholung derartiger Thierquälereien zu verhindern. Bei der namentlichen Abstimmung stellt sich die Beschlußfähigkeit des Hauses heraus.

**lokales und Provinziales.**

Dreslau, den 28. November.

**Dreslauer Stadtverordneten-Versammlung.**

Selbst mit den wenigen Nummern, die die Tagesordnung der gestrigen Sitzung zierlich, wurde man nicht fertig. Redete man doch über anderthalb Stunden über die Städtische Sparkasse. Wieder einmal. Das „Vergnügen“ haben wir ja alle Augenblicke in der Stadtverordneten-Versammlung, ohne daß einer der Herren an den Schluß der Debatte denkt, den man so rasch herbeiführt, wenn von sozialdemokratischer Seite sozialpolitische Fragen angeschnitten werden, wie z. B. neulich die beantragte Gehaltserhöhung für die Feuerwehr, oder die Erörterung der Wohnungsfrage u. Die Sparkassendebatte, die selbst der redselbige Oberbürgermeister gestern „ermüdend“ nannte, wirkte darauf die Nerven vieler Stadtväter, daß sich die Beschlußfähigkeit der Versammlung herausstellte, als man zur Abstimmung schreiten wollte. Näherer Bericht folgt morgen.

\* Zum Volkskonzert, das der Sozialdemokratische Verein am Sonntag Nachmittag im Gewerkschaftshause veranstaltet, werden die Besucher in ihrem eigenen Interesse dringend gebeten, sich pünktlich um 4 Uhr einzufinden. Durch verspätetes Kommen entstehen ganz zweifellos Störungen, die jedem Besucher unangenehm sind und den reinen Kunstgenuß zerstören. — Billets sind noch in der Expedition der „Wollwacht“ zu haben.

\* Eine öffentliche Wählerversammlung findet am Dienstag, 2. Dezember, Abends 8 Uhr, im Saale des Restaurant „Stadt Ballenstedt“, Postenstraße, statt. Sie soll dem Kandidaten der Sozialdemokratie für den 23. Stadtverordnetenwahlbezirk, Hebalior Paul Pöbe, noch einmal Gelegenheit geben, sein Arbeitsprogramm für den Fall seiner Wahl zu entwickeln. Außerdem werden wahrscheinlich die beiden bisherigen sozialdemokratischen Stadtverordneten Schütz und Brubns das Wort ergreifen. Freie Diskussion ist selbstverständlich zugelassen. Der konservative Kandidat, Herr Gastwirth Weidert wird zu dieser Versammlung brieflich eingeladen, um Gelegenheit zu haben, seinen Standpunkt in öffentlicher Versammlung statt in geheimen Konventikeln zu vertreten. Wir erwarten, daß unsere Genossen vor dem Wahlthore für einen guten Besuch Sorge tragen. Jedermann hat Zutritt, doch ist zu wünschen, daß in erster Reihe die Wähler des 23. Bezirks zum Besuch der Versammlung veranlaßt werden.

Auch an dieser Stelle sei auf die am Sonntag, Vormittag von 7 1/2 Uhr an, stattfindende Flugblattverbreitung aufmerksam gemacht, die außer im 23. Bezirke auch im 34. und 35. Bezirk vor sich gehen soll. Die Treffpunkte sind bekannt. Genossen, es müssen die größten Anstrengungen gemacht werden, um unseren Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Deshalb darf Keiner fehlen!

\* Sozialdemokratischer Verein. Die Versammlung am nächsten Montag fällt aus. Die nächste Versammlung wird am 8. Dezember stattfinden.

\* Die öffentliche Frauen-Versammlung, welche für den 2. Dezember geplant war, ist um eine Woche verschoben worden. Sie findet also erst am 9. Dezember statt.

Meineidsprozeß Golbe. Vor dem Schwurgericht in Deuten OS., hatte sich gestern die Schriftstellerin Frau Dr. Golbe-Kaspari, die Leiterin des Parteibüros der polnisch-sozialdemokratischen Partei „Gazeta rosyjnicka“ (Arbeiterzeitung) unter der Anklage der Verleitung zum Meineide zu verantworten. Frau Dr. Golbe wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt, in die sie aus der über sie wegen Aufreizung zum Klassenkampf verhängten einjährigen Gefängnisstrafe nach Eröffnung der Untersuchungshaft in dem neuen Gefängnis übergeführt worden war. Frau Dr. Golbe, die im Alter von 30 Jahren steht, hat in Paris den Doktorgrad für Medizin und in der Schweiz für Philosophie erworben. Als geborene Russin ging sie eine Heirat mit dem Ingenieur Kaspari ein, um sich durch die Trauung vor dem deutschen Generalkonsul in London das deutsche Heimatsrecht zu sichern. Der Anklage liegt ein bekannter Thatsachbestand zu Grunde. Der Redakteur Haase hatte sich Anfang Mai vor der Deutner Strafkammer wegen Verleumdung des Kattowitzer Erzpriesters Schmidt zu verantworten, weil er in einem am 22. Februar veröffentlichten Artikel dem Beleidigten in verletzender Weise den Vorwurf gemacht hatte, daß er sich an den den Ministerräten zustehenden Kollendegeln vergangen hätte. Nachdem der Inhalt des Artikels Herrn Schmidt zu Ohren gekommen war, bestellte dieser die Eltern der Ministerräten zu sich und erkundigte sich bei ihnen, ob ihre Kinder thätlich mit den ihnen gezahlten Kollendegeln unzufrieden gewesen seien. Die Eltern erhoben nun Protest gegen die Behauptungen und als ihnen Herr Schmidt eine Erklärung vorlegte, worin sie sich mit den gezahlten Beiträgen einverstanden erklärten, unterschrieben sie auf Ersuchen die Erklärung. In der Verhandlung gegen Haase stellte der Bergarbeiter Peter Schulz, der Gewerksmann des Haase, der Prozeß vor, daß Herr Schmidt die Erklärung unterschrieben hätte. Von allen Seiten wurde dies in Abrede gestellt. Schulz wurde in derselben Verhandlung wegen des dringenden Bedacht des Meineides in Haft genommen. In der vor sechs Wochen gegen ihn erfolgten Verhandlung beschuldigte er nun die Frau Dr. Golbe, daß sie ihn verleitet habe, die Aussagen zu machen, damit Haase — der zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt wurde — freigesprochen werde. Die Angeklagte soll denn auch während der mehrtägigen Verhandlung öfters den Schulz aufgesucht haben, um ihn zu bewegen, von seinen einmal gemachten Angaben nicht mehr abzuweichen. Die Angeklagte bestritt die sie belastenden Aussagen des Schulz, die dieser nur gemacht habe, um eine mildere Beurteilung seiner Straftat zu erzielen. Sie will im Gegentheil den Zeugen angehalten haben, nur die reinste Wahrheit zu sagen.

Nach einer mehrstündigen Verhandlung, welche die völlige Unglaubwürdigkeit des Schulz ergab, wurde die Angeklagte Golbe von der Anklage der Verleitung zum Meineide kostenlos freigesprochen.

Wir werden morgen Näheres über die Verhandlung bringen.

**Neueste Nachrichten.**

**Die hürnische Reichstagsitzung.**

Der „Vorwärts“ fährt in einem „Hollbrüggen“ überschriebenen Artikel aus: Es sei nicht schwer, auch dem einfachsten Verstande klar zu machen, daß der Antrag Kardorff einfach die Verhöhnung des Parlamentarismus und die Errichtung der diktatorischen Gewalt herrschaft bedeute. Es stehe nichts mehr und nichts weniger auf dem Spiele, als neben den Milliarden des Hollandes Sein oder Nichtsein des bürgerlich parlamentarischen Systems.

Die „Berl. Ztg.“ meint, das deutsche Parlament habe jetzt vor dem österreichischen nichts mehr voraus. Die „Germ.“ erklärt, es sei eine wahre Schande für den deutschen Reichstag, solche Färsenzen erleben zu haben; aber die Verantwortung und Schuld treffe allein die Sozialdemokraten. Die Mehrheit des Reichstages sei von der sozialdemokratischen Diktatur zur Nothwehr gezwungen, und es sei ihre Pflicht, nun ihrerseits auch mit allen Mitteln der Geschäftsordnung und den Stimmen der Mehrheit in der Nothwehr die Vergewaltigung Seitens der Sozialdemokratie zurückzuweisen.

Die „National-Zeitung“ nennt das Vorgehen der Mehrheitsparteien einen parlamentarischen Staatsstreich; der Antrag Kardorff bedeute, wenn er durchgesetzt werde, das Ende der parlamentarischen Verfassung und Freiheit im Reichstag, und er gefährde vermöge der Aufregung zur Nachfolge in den einzelstaatlichen Landtagen auch in diesen die Fortdauer der konstitutionellen Ordnung.

Auch die „Vossische Zeitung“ bezeichnet den Antrag Kardorff als einen flagranten Bruch der Geschäftsordnung, der Grundverfassung des Reichstages. Damit verleihe die Mehrheit den Boden des Rechts und mache sich der Minderheit gegenüber eine schändliche Vergewaltigung schuldig.

Das „Berl. Tagebl.“ spricht von einer Revolution im Reichstage und sagt, der Antrag sei das Ungläubliche, was im Parlamentarismus je geleistet wurde. Es sei nur so mehr zu bedauern, als diese Verletzung des Parlamentarismus geschehen sei zu dem Zweck, einer kleinen Anzahl von Besitzenden auf Kosten der großen Masse des Volkes Vortheile zu erwirken.

Brüder! Bürgerliches (Gebund und Tarif berechtigten Sie, die Begabung der ...





fiel der Verdacht, den Brand vorfänglich verursacht zu haben, und so wurde Stephan durch den Bezirks-Gen darm verhaftet. - Eriber hat die That mittelbar auch den Tod eines Menschen zur Folge gehabt. Bei Ausbruch des Brandes wurden nämlich die Bewohner des Ortes natürlich alarmirt und auch ein Stellenbesitzer Ditzsch durch Pfosten ans Fenster aus dem Schlafe emporgeschreckt. Ditzsch, der an Krämpfen leidet, bekam auch durch diesen Schreck wieder einen Krampf-Anfall, der ihn seitdem nicht mehr verlassen hat. Am Sonntag Nachmittag ist er gestorben.

**Saugenbliesau, 25. November.** In Tode verunglückt. Vorige Woche war der Holzarbeiter Neuburger - der Vater des Breslauer Gewerkschaftshausblonomen - von hier im Walde mit Holzarbeiten beschäftigt. Hierbei hatte er das Unglück, die Gewalt über den Schlitten zu verlieren. Er wurde gegen einen Baum geschleudert, wodurch er außer anderen Verletzungen einen Beinbruch erlitt. Der Unglückliche mußte bei der Kälte im Walde liegen bleiben, bis man aus der Weichen Mühle eine Kabower geholt hatte, auf welcher man ihn nach Hause schaffen wollte. Auf dem Transport jedoch erlag er seinen Verletzungen.

**Oppeln, Veruntreuung.** Der Modellstecher Hoshigki war als Vertrauensmann des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Oppeln tätig. Als solcher verwendete er Beitragsgelder der Mitglieder im Betrage von 16.80 Mk. zu seinem eigenen Nutzen. Auf Anzeige der Ortsverwaltung Oppeln wurde Hoshigki von der Strafammer zu Oppeln zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

**Krenzbürg O.S., 27. November.** Vom Eisenbahnunge getödtet. Auf dem Bahnhöfe Pilschen wurde der Bohrer Haffy von einem Zuge überfahren. Ein Bein wurde ihm vom Kumpfe getrennt und mußte amputirt werden. Der Schwerverletzte, Vater von drei unermögerten Kindern, ist seinen Verletzungen erlegen.

**Mit-Kemnitz, 25. November.** Tödtlich verunglückt. Die beim Gutsbesitzer Oswald Scholz bedienstete Magd Bertha Fischer stürzte heute früh so unglücklich von der Schenke ab, daß sie auf der Stelle todt blieb.

**Aus der Geschäftswelt.**  
**Konsum-Waarenhaus.** Am Sonnabend, 29. November, kommt hier **Neufeststr. 15, Ecke Neue Weltgasse**, ein neues Unternehmen, das für Breslau und Umgegend von weittragender Bedeutung ist, zur Eröffnung, und zwar unter dem Namen **Konsum-Waarenhaus**. Dasselbe stellt es sich zur Aufgabe, genau wie der am hiesigen Orte so außerordentlich vortheilhaft wirkende Konsum-Verein, dem Publikum die Waaren (Wäsche, Kurzwaaren, Textilien, Gardinen, Teppiche, Holzwaaren u.) zu den allerbilligsten Preisen zu liefern, und für den gekauften Betrag, die entsprechenden Gegenwaaren zu verabsorgen. Am Schlusse eines jeden Geschäftsjahres kommt gegen Rückgabe der Marken der ganze Reingewinn zur Vertheilung. Einschreibegeld, Mitgliedschaft und Passivität sind vollständig ausgeschlossen. Es wird im eigenen Interesse des Publikums liegen, das neue Unternehmen weitgehendst zu unterstützen, um sich selbst große Vortheile zu verschaffen.  
**Geehrte Hausfrau!** Wenn Sie eine Tasse guten, kräftig schmeckenden Kaffees trinken wollen, so wenden Sie sich an das Kaffee- und Thee-Importhaus **Deinrich Gewaltig**.  
Wir können unseren verehrten Lesern die Firma als reell und leistungsfähig empfehlen.

**Gewerkschaftshaus.**  
Freitag, den 28. November:  
**Polzarbeiter-Verband.** Zimmer Nr. 1.  
**Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“.** Zimmer Nr. 3.  
Sonnabend, den 29. November:  
**Sitzungsfeft der Brauer.**  
**Polzarbeiter-Verband.** Jahlabend, Zimmer Nr. 1.  
**Metallarbeiter-Verband.** Jahlabend, Zimmer Nr. 1.  
**Zimmerer-Verband.** Jahlabend, Zimmer Nr. 1.  
**Bildhauer-Versammlung.** Zimmer Nr. 5.  
**Tabakarbeiter- und Krankenkasse.** Jahlabend Zimmer Nr. 7.  
**Ontmacher-Verband.** Jahlabend unten.

**Töpfer-Verband.** Jahlabend unten.  
**Figarenfortitzer.** Jahlabend unten.  
**Sozialdemokratischer Verein.** Jahlabend unten.  
Sonntag, den 30. November:  
**Großes Volks-Konzert.** Nachm. 4 Uhr. (Rauchen verboten.)  
**Klempner-Versammlung.** Nachm. 11 Uhr im großen Saal.  
**Töpfer-Versammlung.** Vormittag 11 Uhr. Zimmer Nr. 2.  
**Ontmacher-Versammlung.** Vorm. 10 Uhr. Zimmer Nr. 1.  
**Krauer-Krankenkasse „Grundstein zur Einigkeit“.** Jahlabend unten.  
**Steinfeger-Verband.** Jahlabend unten.  
**Krauer-Verband.** Vormittags. Jahlabend unten.  
**Bauerarbeiter-Verband.** Jahlabend unten.  
**Steinarbeiter-Verband.** Jahlabend unten.

**Versammlungen und Vereine.**  
**Goldberg.** Große Volksversammlung. Sonntag den 30. November, Nachmitt. 2 Uhr.  
Tages-Ordnung: „Wen wählen wir?“ Ref.: F. Feldman. Langesbühlau. Der Einberufer.  
**Katibor.** Kartellvors.: B. Benedik, Hofackerstr. 31.  
Sonntag, den 30. November:  
**Maler.** Vorm. 10 Uhr: Jahlabend. Zimmer Nr. 1.  
**Maurer.** Vorm. 10 Uhr: Jahlabend. Zimmer Nr. 1.  
**Metallarbeiter.** Vorm. 10 Uhr: Jahlabend. Zimmer Nr. 1.  
**Sandels, Transport- und Verkehrs-Arbeiter.** Nachm. 4 Uhr: Öffentliche Versammlung im Saale. Referent: Hermann Zimmer aus Breslau.  
**Rawitsch.** Öffentliche Metallarbeiter-Versammlung Sonntag, den 30. November, Nachmittags 3 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Pogersfeldt, Linienstraße 203. Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen Schlegel. Diskussion. Der Einberufer.

**Stadt-Theater.**  
Freitag:  
zum 1. Male:  
„Fedora.“  
Sonnabend:  
„Die lustige n Weiber von Windsor.“

**Lobe-Theater.**  
Freitag:  
„Hanna Vanna.“  
Sonnabend:  
zum 1. Male:  
„Das süße Mädel.“

**Thalia-Theater.**  
Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr:  
„Die Gamselndame.“  
Billetverkauf Sonnabend von 10 bis 8 Uhr bei Herrn Kolossal Ludwig, Ring 10/11, Eingang Blücherplatz.

**Haus-Vorstellungen im Thalia-Theater**  
Freitag  
(Gumboldt-Verein)  
„Die goldene Ede.“

**Zeltgarten.**  
Nur noch 3 Abende!  
**6 Schafböcke,**  
einzig existierende Original-Dressur der Welt, sowie das b illanteste November-Programm.  
Anfang 8 Uhr.  
Im Tunnel:  
Gr. Frei-Concert bis 12 Uhr des Wiener Damen-Orchesters.

**Dominaauer**  
Eingang nur Kegerberg 15.  
Sent & citag:  
**Hess. Künstler-Ensemble.**  
Dir.: Schneider-Meier.  
Anf. 8 Uhr, Ende 11 1/2 Uhr.  
Entree 10 Pfg.

**Arbeiter-Badfahrer-Verein Breslau.**  
Sonntag, den 30. November, Frühstunde zum Schwimmbad nach 1895

**Sachwitz.**  
Irenpunkt 8 Uhr am Lauenburger.

**Für Parteigenossen**  
ist Anrecht zur Flugblattvertheilung für die  
**Stadiverordneten-Stichwahl**  
**Leuthenstrasse 3**  
im Restaurant Hönig und  
**Heinrichstrasse 2**  
beim Genossen Burgund.  
Genossen! Treter vollständig an zur Wahlarbeit Sonntag pünktlich um 7 1/2 Uhr früh!  
Das Wahlkomitee.

**Viel Geld**  
erzielt nur durch Eint. direkt aus der Fabrik. Geg. perrenanzliche Heber. 10 Pfg. Mt., Ang. u. Heber. nach Haag 15 Pfg. Anzugsfabrik Wallstr. 171. H. Sonntag nur v. 11-1 Uhr. 18-8

Jennbrecher Nr. 3324.  
**Circus „Sarrasani“**  
Circus-Ring-Gebäude  
König-n-Platz. 1566  
Heute Abends 8 Uhr:  
Große brillante Vorstellung.  
Neu! Neu!  
Bären-Ringkampf.  
Hierzu haben sich 2 Bären aus Breslau gemeldet.  
Außer dem Riesen-Programme:  
**Little allright**  
**Die Tode-fahrt**  
von der Circusstoppel in die Manege.  
Sonntag, den 30. November:  
2 große Gala-Vorstellungen 2 Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.  
In der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht auf 1er Platz ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.  
Preise der Plätze:  
Hinterbänke 3.- Mk.  
Logen 2.- „  
Parquet u. Tribüne 1.50 „  
Balkonsitz 1.25 „  
I. Platz 1.- „  
II. Platz 0.50 „  
Galerie 0.25 „  
Karten-Vorverkauf von 10 Uhr Vormittags an an der Circus-Kasse und in der Cigarrenhandlung Gust. Ad. Schlegel, Seydelstraße 17.

**Arbeiter, Handwerker, Genossen**  
der Nikolaivorstadt!  
Unterstützt die  
**Barbierstube**  
d. Dr. slauer Gewerkschaften  
**Kurzgasse 33,**  
in welcher Ihr bei soliden Preisen schnell und sauber edient werdet. 1899  
Gaarstneiden durch an Wochentagen zu erledigen.

Wohin flucht die ökonomische und staatliche Entwicklung?  
Preis 30 Pfg.  
Durch unsere Expedition und Colportage zu beziehen.

**Wohin flucht die ökonomische und staatliche Entwicklung?**  
Preis 30 Pfg.  
Durch unsere Expedition und Colportage zu beziehen.

**Achtung! Töpfer! Achtung!**  
Sonntag, den 30. November cr., Vormittags 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Margarethenstr. 17, Zimmer 2:  
**Versammlung der Töpfer u. Berufsgenossen**  
Tages-Ordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht der Lokalkommission. 2. Wahl derselben. 3. Verschiedenes.  
Die Kollegen werden erucht, für pünktliches Beisein dieser Versammlung zu agieren. 1594  
Die Lohnkommission.

**Achtung! Klempner!**  
Sonntag, den 30. November, Vormittags 10 Uhr:  
**Gr. öffentl. Klemner-Versammlung**  
im großen Saale des Gewerkschaftshaus.  
Tages-Ordnung:  
1. Tarif-Geminderungen der Metallarbeiter.  
2. Die Lohnfrage der Breslauer Klempner 1903.  
Referent: Bezirksleiter **Fr. Schlegel**.  
3. Neue Diskussion.  
Die Ortsverwaltung.  
Deutscher Metallarbeiter-Verband, Sect. d. Klempner. 1598

**Der große Uhr- und Goldwaaren-Weihnachts-Ausverkauf**  
hat begonnen!  
Zu noch nie dagewesenen Preisen verkaufe ich:  
Neue Herren-Uhren von Mk. 3,40 an.  
Neue echt silb. Herren- und Damen-Remontoir-Uhren 6,40  
Neue echt goldene Damen-Remontoir-Uhren 12,40  
Neue gold. Herren-Remontoir-Uhren 18,00  
Regulateure mit Schlagwerk 5,25  
Wecker- u. Wand-Uhren 1,75  
Uhrketten in größter Auswahl schon 0,20  
Echt goldene Trauringe 3,50  
Alle Gold- und Silberwaaren in reichster Auswahl zu kausend billigen Preisen. Umtausch nicht gefallender Waaren bis Neujahr gestattet. 1514  
Reparaturen werden unter meiner persönlichen Leitung in eigener Special-Werkstatt sorgfältig u. billigst ausgeführt. Für erstklassige Qualität bürgt das langjährige Bestehen meiner rühmlichst bekannten Firma.

**Albert Möwias, Uhrmacher,**  
Uhren und Goldwaaren es gros and en detail,  
Kupferschmiedestraße im Eckhans Schmiedebrücke 56 vom Ring links.  
NB. Bitte genau auf Marke, Nummer und Firma zu achten. Auswärtige verlangen meine reichhaltige Preisliste gratis und franco.  
In der Kaffee-Rösterrei von

**Benno Neumann**  
kauft man am billigsten hochfeine und reichschmeckende, in Aroma hoch entwickelte  
**Rö-Kaffee's,** das Pfund für 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180 Pfg.  
Echt Franz-Kaffee 2 Pfd. 11 Pfg.  
Weißer Java 3 Pfd. 27 Pfg.  
Süßholz-Kaffee (Holl.) 12 Pfg.  
Süßholz-Kaffee (Arab.) 9 Pfg.  
Süßholz-Kaffee (Ind.) 11 Pfg.  
Süßholz-Kaffee (Siam) 11 Pfg.  
Süßholz-Kaffee (Siam) 11 Pfg.  
Süßholz-Kaffee (Siam) 11 Pfg.  
Süßholz-Kaffee (Siam) 11 Pfg.  
Süßholz-Kaffee (Siam) 11 Pfg.

**Benno Neumann, Breslau.**  
Hauptgeschäft: Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 32.  
Filiale I: Friedrich-Wilhelmstraße 84.  
Filiale II: Goldene Kadegeße Nr. 1 (Hauenede).  
Filiale III: Größengartenstraße Nr. 32. 13-1

**Rohtabak-Handlung**  
**G. Wutke, lab.: Fritz Sellera,**  
Breslau III, Freiburgerstraße 7,  
Sämtliche Rohtabake zur Cigarrenfabrikation zu billigen Preisen. 1154

**Gewaltig's erstklassige Röstkaffees**  
verdienen dauernde Beachtung:  
Preis per Pfund.  
No. 118 feine Wiener Mischung . . . . . Mk. 1.38  
• 141 feiner Familienkaffee . . . . . 1.20  
• 143 fein gewaschener Santos . . . . . 1.00  
• 144 reiner Campinas . . . . . 0.90  
• 145 reiner Santos . . . . . 0.80  
• 147 Volkskaffee . . . . . 0.65  
**Kaffee- und Thee-Importhaus**  
**Heinrich Gewaltig**  
Hauptgeschäft: Albrechtsstr. 5 und Schuhh. Ecke 7.  
I. Filiale: Neue Schweidnitzerstraße 13.  
II. Filiale: Neue Gausenstraße 17.

**Gratis** erhält jed. Käufer meiner beliebigen Terpentia-Salmiak-Seife ein  
**Blechmer.**  
Elmor mit 12 1/2 Pfund Seife Netto Mk. 2 25  
Rudolph Balhorn, Seifenfabrik, Ende Neudorf  
Filialen: I. Neue Schweidnitzerstraße 5.  
II. Friedrich-Wilhelmstraße 83.  
III. Albrechtsstraße 8.

**Mich. Orwat's Nachf.**  
Friedrich-Wilhelmstraße, 55/57.  
**Cigarren, Cigaretten.**  
Special-Marken:  
Bartba . . . . . 3 Stück 10 Pfg.  
Plantagen . . . . . 5 Stück 5 Pfg.  
Bahawa . . . . . 5 Stück 5 Pfg.

**Ausnahme-Preise!**  
Ländelschützen . . . . . b. 18 Pfg.  
Künderbüchsen . . . . . b. 23 Pfg.  
Wirthschaftsbüchsen . . . . . b. 58 Pfg.  
Künderbüchsen . . . . . b. 58 Pfg.  
Zam abkufen . . . . . b. 98 Pfg.  
Frauenbarbendhemden . . . . . b. 95 Pfg.  
Männerbarbendhemden . . . . . b. 100 Pfg.  
in bekannt guten Qualitäten. 14

**H. Ehrlich, Wäschefabr.** 13. colaitstraße 13 part. u. 1. Et.  
**Fritz Willner**  
Uhrmacher  
Breslau, Scheitnigerstraße 2  
empfiehlt  
**Silber-Remontoir-Herren- und Damen-Uhren**  
von 8,50 Mk. an.  
Goldene Remontoir-Damen Uhren von 18 Mk. an.  
Goldene Remontoir-Herren-Uhren von 30 Mk. an.  
Regulatoren, Schwarzwälder, Reise- und Weckeruhren billig

**Wichtig für Herrenschneider!**  
Größte Auswahl in schwarz u. weiß  
Plaidfutter, Sammetkragen, content  
von 50 Pfg. bis 2,50 Mk.

**A. Weissenberg**  
Spezial-Geschäft für Schneider-Artikel  
Albrechtsstrasse 53, I. Viertel vom Ringe links